

Filmkommentar

Bandbeginn bei 10:00:00

© 2005 Martin Keßler Filmproduktion

Reuterweg 55
60323 Frankfurt am Main
Tel.: +49 69.725464
Fax: +49 69.71403742
mart.kessler@t-online.de
www.neueWUT.de

10:00:00 O-Ton

Keßler: Haben Sie mit mehr Protesten gerechnet? Jetzt zur Einführung von Hartz IV?

Clement: Ja, mit etwas mehr schon. Das heißt, wir waren sehr unsicher. Und ich war auch sehr unsicher. Es kam ... , es schien, sich Mehreres zu mischen: Programmierfehler auf der einen Seite, Kritik und Protest auf der anderen Seite. Aber es ist alles sehr viel glimpflicher, sehr viel glücklicher abgelaufen, als ich gedacht habe und als Viele befürchtet haben und Manche uns vielleicht auch gewünscht haben. Und darüber bin ich natürlich sehr glücklich.

10:00:27 O-Ton

Demonstrant 1: Jetzt sollen wir Sozialhilfeempfänger werden? Wir sind keine Sozialhilfeempfänger! Wir haben hier immer gearbeitet

10:00:42 O-Ton

Peter Hartz: Ich glaube, man sollte dafür kämpfen, dass Alle auch einen Job bekommen. Und wenn man weiß, wie es geht, sollte man es auch sogar tun.

10:00:55 O-Ton

Demonstrant 2: Die müssen doch einen Vogel haben. Andere kriegen 3000 Euro und jeder, der arbeiten will, ist ein Stück Scheiße.

10:01:10 O-Ton

Hengsbach: Wir haben eine kapitalistische Marktwirtschaft mit sozialen Abfederungen und Temperierungen, aber wir haben längst nicht einen demokratiefähigen Kapitalismus. Und Hartz IV hat uns, meine ich jedenfalls, hier die Bundesrepublik, in dieser Hinsicht nicht weiter gebracht, sondern die Spaltung, die Polarisierung und die Entdemokratisierung des Kapitalismus noch verstärkt.

10:02:09 Kommentar

Frankfurt am Main. August 2004.

Altkleiderkammer der Caritas im Stadtteil Unterliederbach.

10:02:19 **Kommentar**

Hier sortiert und verkauft die arbeitslose Bankangestellte Barbara Willmann gebrauchte Kleidung.

Auch in der Bankmetropole reicht vielen das Geld nicht mehr für das Notwendigste.

Geht es für Rentner oder Arbeitslose weiter bergab. Auch für Barbara Willmann.

10:02:38 **O-Ton**

Barbara Willmann (liest im Fragebogen): Antrag auf Leistungen. So: Allgemeine Daten ...

10:02:41 **Kommentar**

Gerade gestern hat sie ihren „Hartz IV“ - Fragebogen bekommen.

10:02:44 **O-Ton**

Barbara Willmann (liest im Fragebogen): ... da braucht man wahrscheinlich nichts ... ja genau, wird nicht ausgefüllt. Persönliche Verhältnisse: Ich bin alleinerziehend, Partner gibt's nicht, Geschlecht, Familienstand, Staatsangehörigkeit, Kontonummer, ja, die kann man auch ausfüllen ... pauschalisierte Regelleistung ... ach das ist das, was kommen kann. Das heißt also 345 Euro maximal ... bis zur Vollendung ... aha, dann gibt's dann da 70 Euro mehr pro Kind ... ja gut. Also hier wird dann das Kindergeld abgezogen. Das war's dann.

Keßler: Was ist denn jetzt wenn man da liest 345, oder was ich da gelesen habe, das heißt ja, Sie kriegen weniger?

Willmann: Das dürften 150, 160 Euro weniger sein. Arbeitslosengeld nicht, nein, das sind 110, 120 Euro weniger.

Keßler: Können Sie denn damit zurecht kommen?

Willmann: Nein, weniger. Aber das interessiert ja keinen. Das wird hart.

Keßler: Wo wollen Sie denn da noch sparen?

Willmann: Ja, bei der Kleidung spart man schon, da kann man höchstens noch mehr beim Essen sparen. Da geht halt gar nichts mehr.

10:04:11 **O-Ton**

Kundin 1: Bei diesen Preisen muss man schon sehen, wo man bleibt.

Keßler: Wieso müssen Sie jetzt sparen?

Kundin 1: Ja weil wir nicht mehr so viel haben. Die nehmen uns ja alles weg.

10:04:36 O-Ton

Kundin 2: Keine Ahnung, wie weit das noch gehen soll. Da können wir die Zähne nicht mehr machen lassen, da können wir dann beim Arzt nicht mehr... Also, mal sehen, was das noch bringt.

Keßler: Ist jetzt der Sozialstaat am Ende, oder wie?

Kundin 2: Wir hoffen es nicht. Wir hoffen, dass er sich wieder aufrappelt.

10:05:04 Kommentar

Der Jesuitenpater und Wirtschaftswissenschaftler Prof. Friedhelm Hengsbach.

Für ihn ist „Hartz IV“ der vorläufige Höhepunkt einer neoliberalen Politik, die immer mehr Risiken auf den Einzelnen abwälzt.

10:05:17 O-Ton

Prof. Friedhelm Hengsbach, Jesuit / Wirtschaftswissenschaftler: Es ist ja immer so reagiert worden, politisch reagiert worden, dass gesellschaftliche Risiken, die dem Einzelnen nicht anzulasten sind, also Arbeitslosigkeit, Altersarmut und schwere Krankheit, dass die in zunehmendem Maße auf private Schultern, also auf individuelle Schultern abgeladen werden. Das geschieht jetzt mit Hartz IV erst mal, anscheinend zunächst aber mit Erfolg, weil: Die Leute trifft es, zum Teil auch unverhofft, zum Teil vorausahnend, und damit müssen Sie erst mal persönlich fertig werden.

10:05:49 O-Ton

Barbara Willmann: Also ich bin seit 2002 arbeitssuchend.

Keßler: Und im Moment bekommen Sie noch Arbeitslosenhilfe?

Willmann: Und ergänzende Sozialhilfe. Und was dazuverdient wird, wird halt angerechnet.

Keßler: Im Moment kriegen Sie ja die 6 Euro! Wenn es dann heißt ab Januar, Sie müssen zu jeder Kondition arbeiten...

Willmann: ... kann es passieren, dass wir für 2 oder 3 Euro arbeiten sollen. Maximal 15 Stunden. So habe ich das gehört. Ich würde gerne 10 bis 12,50 Euro in der Stunde verdienen, so wie ich das eigentlich auch früher hatte, bevor ich arbeitslos geworden bin, und damit meinen Lebensunterhalt voll bestreiten, dass ich weder vom Arbeitsamt noch vom Sozialamt was kriegen muss und mit dem ganzen gar nichts mehr zu tun habe.

10:06:42 O-Ton

Kundin 1: Gucken Sie mal, die ganzen Firmen gehen ins Ausland, verdienen sich eine goldene Nase da. Und hier gibt es als mehr Arbeitslose. Das ist doch nicht richtig, oder?

Keßler: Was kann man da machen?

Kundin 1: Mit können gar nichts machen, mir können gar nichts machen. Der Staat müsste was machen. Der Staat müsste sagen: OK, wenn ihr ins Ausland geht und da produziert, verdient eine Masse Geld, dann zahlt Einfuhrsteuer. Dann kommt's wieder rein.

10:07:14 O-Ton

Keßler: Von wem könnte es ausgehen? Wer könnte da was unternehmen?

Kundin 2: Wenn die Politiker nichts unternehmen, ich weiß es nicht. Keine Ahnung. Wir Kleinen können da gar nichts machen daran. Da kannst du hundertmal was schreiben oder in Diskussionsabende gehen, oder was: „Ja, Ja, Ja“ und damit war's getan.

Keßler: Wenn die Bürger sich zusammentun würden, wenn jetzt...

Kundin 2: ... Wenn, ja wenn. Kriegen sie das erst mal hin. Die reden alle nur. Aber es hat keiner den Mut, da was zu machen.

10:08:03 O-Ton

Andreas Ehrholdt: Liebe Mitstreiter. Sicherlich wisst Ihr, dass wir in einer Demokratie leben. Das heißt, dass wir, die wir heute hier die Straße platt treten, das Volk sind. Das heißt aber auch, dass der Herr Schröder und wie sie sich alle schimpfen nur unsere Angestellten sind. Was haltet Ihr davon, wenn wir die mal kündigen?

10:08:27 Kommentar

Magdeburg. 9. August.

„Montagsdemo gegen Hartz IV“:

Andreas Ehrholdt hat eine Lawine losgetreten: ein arbeitsloser Bürokaufmann, dem die Massen folgen.

10:08:40 O-Ton

Sprechchöre: Nieder mit Hartz IV, das Volk sind wir.

10:08:44 Kommentar

Ende Juli sind es einige Hundert. Zwei Wochen später Zehntausende. In ganz Ostdeutschland.

10:08:52 O-Ton

Sprechchöre: Arbeit nur für Billiglohn, Clement in die Produktion.

10:08:59 O-Ton

Demonstrant: Der Westen ist doch hierher gekommen und hat hier alles platt gemacht. Das waren doch nicht wir. Wir haben doch alle hier gearbeitet. Und heute sollen wir alles das auf die Straße schmeißen, was wir nach der Wende wieder aufgebaut haben. Jetzt sollen wir Sozialhilfeempfänger werden? Wir sind keine Sozialhilfeempfänger! Wir haben hier immer gearbeitet.

10:09:18 O-Ton

Demonstrantin: Und das ist keine Arbeiterpartei, die SPD. Diese hier nicht. Das sind echte Verbrecher.

10:09:26 O-Ton

Demonstrant: Auf jeden fall haben Sie die Arbeiter verraten, die Arbeiter in Deutschland. Die anderen sind noch schlimmer. Die verscheißern die Leute. Die verarschen die Leute. Die CDU hat gesagt, die wollen hier mitdemonstrieren. Die wollen sich hinter die SPD verstecken. Es ist eine Lüge. Sie wollen es noch viel schlimmer machen. Begreift doch das endlich: Die CDU ist schlimmer wie die SPD.

10:09:50 O-Ton

Sprechchöre: Nieder mit Hartz IV, das Volk sind wir. Nieder mit Hartz IV, das Volk sind wir.

10:09:57 O-Ton

Andreas Ehrhold: Der Montag ist für uns eine Tradition. Das wisst ihr ja. Nicht um sonst habe ich diesen Tag für mich ausgesucht. Das ihr nun alle mitkommt ist erfreulich. Wir haben ja schließlich ein gemeinsames Ziel. Und das heißt, wie es im Grundgesetz steht, in Würde und Anstand zu leben. Und nicht mit Hartz IV dahinzuvegetieren.

10:10:33 Kommentar

Wolthersdorf bei Magdeburg. 9. August.

10:10:39 Kommentar

Die Fernsehteams kommen im Stundentakt zum Wohnhaus von Andreas Ehrholdt.

Und wollen immer die gleichen Bilder: „Der Held von Magdeburg“ privat, seit 7 Jahren arbeitslos.

10:10:59 O-Ton

Journalistin: Wie sind Sie überhaupt auf die Idee gekommen, eine Demo zu initiieren? Was waren so die Beweggründe für Sie dafür?

Andreas Ehrholdt: Also der Beweggrund dafür war, dass man denen auch schon mal gezeigt hat, dass man durch das Abstimmen auf der Strasse doch was bewegen kann.

Journalistin: Warum sind Sie gegen Hartz IV? Es hat ja auch seine positiven ... Es musste ja irgendwas passieren. Reformen müssen ja her. Aber: Gut. Erläutern Sie mal kurz!

Ehrholdt: Weil wir lassen uns ja nicht als Drückeberger bezeichnen. Wir wollen ja Arbeiten. Aber dazu müssen wir in die Lage versetzt werden. Und deshalb sage ich, erst Arbeit her und dann Hartz IV. Nicht andersrum. Das wird nichts.

10:11:46 O-Ton

Keßler: Und was halten Sie jetzt von den Aktivitäten vom Andreas?

Vater Ehrholdt: ... Einer muss was machen, ja. Das muss er einfach machen (ohne Gewähr)

Keßler: kann er was erreichen damit?

Vater Ehrholdt: Schwer zu sagen. Ich glaube nicht.... (ohne Gewähr)

10:12:05 O-Ton

Mutter Ehrholdt: Die Kinder keine Arbeit – nichts. Das ist traurig, so was, dass unser Staat so was macht. Soll der oben mal ein bisschen was rausrücken und uns Arbeiter unterstützen. Aber ist die Hauptsache die die kennen große Reisen, Urlaub machen, und wir stehen da mit so.

10:12:46 Kommentar

Frankfurt a. Main, 16. August :

10:12:52 Kommentar

Die Welle aus dem Osten ist bis an den Main geschwappt. Wenn auch ganz schwach.

Rund 200 Menschen demonstrieren in Deutschlands Bankmetropole.

10:13:00 O-Ton

Keßler: Überrascht Sie das jetzt, dass hier das auch im Westen los geht?

Prof. Dr. Friedhelm Hengsbach: Ich kommen gerade aus dem urlaub und bin von allem überrascht: Einmal von dem starken Widerstand gegen die Hartz-Gesetze im Osten und dann aber auch; das anscheinend im Westen eine Koalition entstehend aus Attac, aus Gewerkschaften, aus der Wahlinitiative, und ich hoffe, dass das wirklich eine Lawine wird, die am Ende eine Änderung der Politik herbeiführt.

Keßler: ich meine, vorher hieß es immer so, das sind die ewigen Blockierer, die Sozialromantiker. Könnte das jetzt eine andere Wendung nehmen?

Hengsbach: Alle geben zu dass – also auch diejenigen, die sagen, es ist ein Vermittlungsproblem aufgetreten – geben zu, dass es nicht möglich war, die Idee oder die Perspektive dieser Politik zu vermitteln. Das geht auch nicht, weil diese Politik keine Perspektive hat. Sie übt Druck aus, sie versucht am äußersten Ende des Arbeitsmarktes Leute zu peitschen, zu quälen, also auch welche zu verletzen dann auch noch. Und dadurch entstehen ja keine neuen Arbeitsplätze. Solange diese Umkehr, die Wende der politisch Verantwortlichen und dann auch der Politik nicht eintritt, sehe ich keine Chance, und das scheint ja jetzt in diesen Bewegungen montags im Osten und wahrscheinlich auch in zunehmendem Maße im Westen der Fall zu sein.

10:14:15 Kommentar

Berlin, 21. August.

10:14:18 O-Ton

Kabarettgruppe (singt ein Kinderlied): Alle meine Entchen schwimmen auf dem See, schwimmen auf dem See...

10:14:26 Kommentar

Die Bundesregierung lädt zum „Tag der offenen Tür“ :

Vor dem Wirtschaftsministerium lächelt der Aufbauminister Ost in die Kameras. Doch der Protest gegen Billigjobs und Hartz IV hat auch

die Schaltstellen der Macht erreicht. Gerangel um die Medienhoheit und eine andere Politik.

10:14:45 O-Ton

Pedram Shahyar (attac): Wir schlagen eine solidarische Einfachsteuer vor, damit die Reichen der Gesellschaft mehr rangezogen werden. Die Kassen sind nicht einfach so leer. Die sind leer gemacht worden, weil die Besserverdienenden, die Reichen dieser Gesellschaft, immer weiter entlastet worden sind. Wir schlagen eine Umsteuerung vor. Was die Arbeitslosigkeit angeht, schlagen wir vor, die Arbeitszeit zu verkürzen, bei vollem Lohnausgleich die Arbeit, die da ist, gerecht zu verteilen. Und wir schlagen generell vor ein bedingungsloses Grundeinkommen für alle hier lebenden Menschen sicher zu stellen.

Journalist: Minister Clement hat ein Bürgergespräch abgesagt, aus Sicherheitsgründen. Was denkt ihr darüber?

Shahyar: Es ist natürlich Angst, weil er genau weiß, dass die Politik, die er macht, überhaupt nicht mehr von der Mehrheit der Bevölkerung getragen wird. Es gibt massive Unzufriedenheit, massive Wut bei den Menschen und davor fürchtet er sich. Das alleine ist schon ein enormes Armutszeugnis.

10:15:37 Kommentar

Zur gleichen Zeit: Bundeskanzleramt.

10:15:42 Kommentar

Die Bürger warten auf den Hausherrn. Und halten sich fit – in Zeiten von Hartz IV erste Bürgerpflicht.

10:16:00 Kommentar

Am Brunnen vor dem Wirtschaftsministerium: Protest Phase zwei.

Neue Bilder für die Fotografen. Und Gelegenheit für Bürger in Uniform, beherzt zuzugreifen.

Minister Clement ist immer noch in Bonn während sich der Kanzler bereits Verstärkung von der Fußballfront geholt hat.

10:16:26 Kommentar

Vor dem Wirtschaftsministerium beginnt jetzt Phase drei: „Hartz IV geht baden!“.

10:16:44 O-Ton

Gerhard Schröder: Dein Vater ist auch hier? (**Kind:** Ja!) Und ist der nett zu dir? (**Kind:** Ja!) Siehst du! (**Kind:** Dankeschön!)

10:16:48 Kommentar

Gerhard Schröder ist doch ganz nett – trotz Hartz IV. Bilder, die der „Medienkanzler“ jetzt braucht.

10:17:13 Kommentar

Berlin. 22. August.

Die Talkshow „Sabine Christiansen“ mit Friedrich Merz und Wolfgang Clement zu den „Wut - Demos“ ist zu Ende.

Erkenntnisgewinn:

10:17:24 O-Ton

Keßler: Hat Sie der Minister Clement überzeugt?

Talkshow-Besucher: Ja, Clement hat überzeugt. Eindeutig.

Keßler: Womit?

Talkshow-Besucher: Ja, ich möchte sagen durch – ja, womit? Gute Frage, ja, womit? – Also ich fand, er war geradlinig.

10:17:38 O-Ton

Talkshow-Besucherin: Es soll denen das Geld zustehen, die es auch wirklich brauchen. Und es sollen Leute animiert werden, auch Arbeit zu suchen und nicht zu sagen; ach, für das und das Geld steh ich gar nicht auf. Also wirklich nur, dass es Bedürftigen zukommt.

10:18:02 O-Ton

Minister Wolfgang Clement: Jedes Gespräch, das zu Klarheit beiträgt, trägt wahrscheinlich dazu bei, dass die Bereitschaft zu Demonstrationen sinkt und die Beschäftigung mit den Sachverhalten steigt.

Keßler: Aber woher kommt diese Wut?

Clement: Das kann ich Ihnen nicht beantworten. Es gibt ja nicht wenige, die meinen, es sei insgesamt ein Gefühl der nachlässigen Wahrnehmung der Interessen Ostdeutschlands durch Westdeutschland, durch die Politik, durch die Bundesregierung, durch andere – ich vermute, dass daran etwas ist, ich finde es nicht berechtigt, aber ich vermute, dass daran etwas ist, und wenn das so ist, dann muss man das ernstnehmen und muss sich damit ernsthaft auch beschäftigen, und das versuche ich.

Keßler: Ich meine, Attac ist Ihnen ja heute so ein bisschen da auf die Bude gerückt.

Clement: Nein, überhaupt nicht. Ich habe niemanden wahrgenommen, der mir auf die Bude gerückt wäre. Ich habe Gäste bei mir im Haus begrüßt.

Keßler: Es gab aber vorher doch auch einige Aktionen. Hätten Sie mit denen geredet?

Clement: Nicht mit denen, die meinen, sie müssten mich mit irgendwelchen Aktionen zum Gespräch zwingen. Das würde ich nicht tun. Ich spreche mit Leuten, die mit mir sprechen wollen. Aber ich spreche nicht mit denen, die mich zwingen wollen.

10:19:19 O-Ton

Werner Halbauer mit Demonstranten: Hartz IV stoppen wir, Hartz IV stoppen wir, Hartz IV stoppen wir.

10:19:24 Kommentar

Berlin. 23. August.

Die Menschen gehen weiter auf die Straße. Und fordern von der Regierung die Rücknahme von Hartz IV. In einer Unzahl von Städten.

Die Lawine wächst.

10:19:39 O-Ton

Keßler: Wie lange werdet ihr demonstrieren?

Werner Halbauer (Attac): Ja, so lange das notwendig ist. Die Regierung fängt an zu wackeln in dieser Frage, ja, und wir denken, dass wenn noch mehr Leute auf der Straße sind, eine echte Krise entsteht in der Regierung und ich bin dann der Hoffnung, dass da wirklich, wenn da Hunderttausende auf der Straße sind Montags, die Regierung in eine ernsthafte Krise gestürzt wird und einen Rückzieher machen muss.

Keßler: Die Gewerkschaftsspitzen halten sich ja noch zurück. Was erwarten Sie von denen?

Halbauer: Es gibt zwei Positionen in den Gewerkschaften. Die einen, die der SPD die Treue halten als kleineres Übel in der Regierung, um die SPD-Regierung zu retten, und die anderen teil, die sagen: Weg mit Hartz IV.

10:20:17 Kommentar

Der Ruf nach Unterstützung durch die Gewerkschaftsspitzen wird immer lauter.

Nur so könne der Massenprotest in den Westen überspringen, die Regierung zum Einlenken gezwungen werden.

10:20:48 O-Ton

Prof. Peter Grottian (FU Berlin): ... ich begrüße ausdrücklich, dass Ver.di und GEW heute aufgerufen haben, aber es geht nicht an, dass die Gewerkschaftsführungen vor uns, ausgerechnet vor uns, warnen, wir wären extrem und ähnliches mehr. Nein, reißt euch ein als Gewerkschaftsführer in die nächste Montagsdemonstration in Berlin. Das erwarten wir von euch.

10:21:27 O-Ton

Keßler: Ist es gut, dass die Gewerkschaft jetzt auch aufruft?

Protestierender: Die hat ja nicht aufgerufen. Das ist ja das. Also ich hab das nicht verstanden. Die Vorsitzenden haben gesagt, wir sollen nicht. Aber jedes Gewerkschaftsmitglied kann machen, privat, was es will. Und das mache ich.

Keßler: Warum machen die das? Warum ruft die Gewerkschaft nicht zentral auf?

Protestierender: Ja weil das, weil das alles, alles verbunden ist. Gewerkschaft, Regierung, die sitzen doch alle in einem Boot. Verstehen Sie?! Heiligst Blechle! Verstehen Sie das nicht?! Das ist so.

10:22:07 O-Ton

DGB-Vorsitzender Michael Sommer (Jan. 2005): Ich kann die Kritik von Leuten verstehen, die unten vor Ort arbeiten. Ich habe viel mit denen auch geredet. Ich kann deren Kritik verstehen. Sie müssen nur sehen, dass im Zweifelsfall, wenn wir einen anderen Weg gegangen wären, die Gewerkschaftsbewegung gespalten worden wäre, dauerhaft und das war ein Preis, den kann und will ich nicht zahlen.

Keßler: Aber woran liegt das? Warum geht dieser Riss durch die Gewerkschaft?

Sommer: Weil sehr viele unserer Mitfunktionäre nach wie vor zwei Herzen in einer Brust haben. Sie sind Gewerkschaftler und sie sind Sozialdemokraten. Und die hatten ganz schwierige Stunden. Es gibt viele Kollegen, die sich innerlich nie wirklich entschieden haben und die versuchen, dieses miteinander zu harmonisieren, und es gab dann den ganz harten Versuch der Sozialdemokratie, das Spitz auf Knopf zu stellen. Spätestens seit der Europawahl, sprich, seit dem 13. Juno wurde die Frage gestellt, wie hältst du es denn mit der SPD, und das hat einige Leute wirklich zerrissen. Und für mich war das nie eine Frage, weil ich im Vordergrund immer – ich bin ja Sozialdemokrat, bleibe auch Sozialdemokrat – weil für mich steht im Vordergrund die Gewerkschaft. Das ist aber für viele ehrenamtliche Funktionäre, für viele Vertrauensleute eine sehr viel schwierigere Situation. Ich sag das nicht, um die anzuklagen oder zu verdammen, sondern nur einfach um zu versuchen zu erklären, was da passiert ist. Wäre das gleiche unter einer CDU-geführten Koalition gelaufen, wären die Proteste anders gewesen. Mit Sicherheit.

10:23:19 Kommentar

Leipzig. 27. August

Der DGB Vorsitzende hat sich nach Sachsen auf den Weg gemacht,

um sich mit Abgesandten der Montagsdemonstranten zu treffen.

Es soll ein „Gipfel der Besonnenheit“ werden.

10:23:43 Kommentar

Mit dabei – Pfarrer Christian Führer. Sein Appell: Der Bürgerprotest muss friedlich bleiben !

10:23:55 O-Ton

Teilnehmer: Wenn der DGB sagt, weil die Neonazis und linke Kräfte dabei sind, können wir – Herr Sommer, Sie haben das ja gesagt, wenn ich das richtig vermerkt habe – können wir da nicht mehr mit dabei sein, ist meines Erachtens strategisch falsch. Gerade deshalb, um diesen Leuten nicht das Feld zu überlassen, muss der DGB Flagge zeigen und muss sagen: Wir kämpfen jetzt, wir sind jetzt an erster Front.

10:24:29 O-Ton

H.-J. Maaz (Psychotherapeut): Der DGB hat, die Gewerkschaften haben dabei wichtige Funktionen. Aber sie können nicht die Führung übernehmen, das glaube ich nicht. Weil sie zu stark eingebunden sind in die bisherigen Traditionen. Also, die hier Versammelten und, denke ich doch, mehr, wir brauchten tatsächlich so etwas wie einen runden Tisch, oder wie wir es nennen mögen, wo wir aufhören, nur unsere Unzufriedenheit zu äußern – ich bin Psychotherapeut. Ich weiß, wie wichtig das ist, dass die Wut sich äußern darf. Da bin ich sehr dafür. Deshalb bin ich sehr für die Demonstrationen – aber es reicht nicht: Was kommt nach der Entladung der Wut? Es muss eine konstruktive Orientierung kommen für gemeinsame Ziele. Diese Verständigung brauchen wir.

10:25:15 O-Ton

Journalist: Herr Sommer, wie wird sich den der DGB zu den Montagsdemos weiterhin verhalten? Hat sich da Ihre Einschätzung geändert nach dem Gespräch heute?

DGB-Vorsitzender Michael Sommer: Das, was wir diskutiert haben heute, werde ich natürlich mitnehmen, aber wir bleiben bis auf weiteres dabei, dass unsere Untergliederungen vor Ort unterscheiden, ob sie sich beteiligen, ob sie aufrufen. Das hängt davon ab, wie weit man wirklich das Problem mit insbesondere den Rechtsextremisten in den Griff kriegt. Das hängt auch davon ab, dass man wirklich Forderungen machen kann, die differenziert und auch klar genug sind. Und es hängt auch davon ab, dass wir sehen müssen, dass Demonstrationen nicht parteipolitisch missbraucht werden, dabei bleiben wir. Und das können die Kollegen vor Ort viel besser entscheiden als ich. OK.

Sommer (Jan. 2005): Wenn wir mit der Macht, mit der wir den 3. April organisiert haben, die Montagsdemonstrationen begleitet hätten, dann würden wir jetzt in einem anderen Land leben. Ob wir gewonnen hätten, das wage ich nach wie vor zu bezweifeln. Aber das hätte eine andere soziale Dimension gehabt.

10:26:10 O-Ton

Prof. Dr. Friedhelm Hengsbach: Es hat sich gezeigt, dass die Spitze der Gewerkschaften doch eher die Tuchfühlung zur gegenwärtigen Regierung aufrecht erhält und wieder sucht, was sie vor zwei Jahren verloren hat. Und allenfalls auf der lokalen und regionalen Ebene gewerkschaftliche Gruppierungen mit Attac und mit den Arbeitsloseninitiativen und mit denen also, die die Montagsdemonstrationen im Osten angestoßen haben zusammenarbeiten. Da zeigt sich langsam der Riss zwischen der jeweiligen Gewerkschaftsspitze und den Gliederungen auf lokaler und regionaler Ebene.

10:26:49 Kommentar

Berlin. 28. August. Humboldt- Universität

Vertreter von Montagsdemonstrationen sind angereist. Darunter Andreas Ehrholdt. Man will die Kräfte bündeln, bundesweit:

10:27:02 O-Ton

Keßler: Weshalb seid ihr jetzt hierher gekommen?

Andreas Ehrholdt: Ja, weil wir heute eine sinnvolle Veranstaltung haben. Das heißt organisieren, vernetzen. Wir wollen ja schließlich den Druck ein bisschen erhöhen und das wird dann in der Gemeinsamkeit besser wie in der Einsamkeit.

10:27:24 O-Ton

Werner Halbauer: Einigen tut uns die Ablehnung von Hartz IV und dass das weg muss das Gesetz, und die Möglichkeit halt durch eine große, breite Bewegung es auch zu Fall zu bringen.

Keßler: Ist da nicht auch das Problem, dass vielleicht da bestimmte Leute das kontrollieren wollen.

Halbauer: Das gibt es in jeder Bewegung, dass verschieden politische Gruppierungen halt ihre Meinung politisch durchzubekommen, aber das ist auch legitim in einer Demokratie und von daher muss man dann halt drum streiten.

10:27:47 O-Ton

Versammlungsleiter: Zielstellung ist heute erst mal, Kontakt aufzunehmen, sich gegenseitig mal bisschen kennen zu lernen, zu sehen auch, wie ist der Stand, auch wie wird das halt eingeschätzt.

10:28:00 Kommentar

Abgesandte der Gewerkschaftsbasis, der „Wahlalternative“ oder „Attac“ - vor allem aus ostdeutschen Städten - sind gekommen. Um über die richtige Strategie zu beraten, wie man die Regierung weiter unter Druck setzt. Damit Hartz IV fällt.

10:28:17 O-Ton

Andreas Ehrholdt: Wir brauchen die runden Tische. Ich weiß jetzt nicht, wer hier darüber meckert, was hier vor 15 Jahren los gewesen ist mit den runden Tischen, das ist quatsch, wichtig ist, dass wir als Betroffene an diesen runden Tischen sitzen, dass wir die Regierenden daran kriegen und in der Öffentlichkeit zeigen, dass die nicht gewillt sind, was zu ändern. Das ist das Thema.

10:28:35 O-Ton

Teilnehmer: Ich denke, wir haben sehr viel erreicht. Aber es sind bisher 150, 170.000 Menschen auf der Straße gewesen, es müssen viel, viel mehr sein und es muss hier natürlich eine Million Menschen auf der Straße sein. Und ich denke auch, dass es notwendig ist an dem Punkt festzuhalten: Hartz IV muss weg. Wir haben ganz viele gute Möglichkeiten, klar zu machen, warum Hartz IV das falsche soziale und politische Projekt ist.

10:28:02 Kommentar

Leipzig. „Parallel - Gipfel“ zu Berlin, am gleichen Tag.

Viele kommen von der marxistisch leninistischen Partei MLPD und aus Westdeutschland.

Auf ein einziges bundesweites Treffen hat man sich mit den Berlinern nicht einigen können, obwohl doch alle gegen Schröder / Fischer sind.

10:28:20 O-Ton

Anker Leipzig, Sprecher 1: Ich stehe ganz einfach gegen Schröder/Fischer, weil die das Hartz-Gesetz auf den Weg gebracht haben. Und wenn wir eine Alternative haben, dann musst du die wählen, dann musst du diese Alternative wählen. Dann darfst du nicht mehr die SPD wählen und nicht mehr die CDU wählen. So einfach ist die Geschichte.

10:28:39 O-Ton

Anker Leipzig, Sprecher 2: Wir müssen, damit uns Herr Schröder nicht ignorieren kann, eine Masse erzeugen, und wollen da eigentlich den Gedanken, der irgendwann in Magdeburg mal gefallen ist, von einem Marsch auf Berlin aufgreifen.

10:28:54 O-Ton

Anker Leipzig, Sprecherin: Das klingt doch, es ist doch ein Anklang an den Marsch auf Rom und den Marsch auf München, den die Nazis gemacht haben. Das ist die einzige ... Das ist die einzige Assoziation, die ...

10:29:14 Kommentar

Zurück in Berlin. Andreas Ehrholdt und seine Delegation wollen das Treffen verlassen – nach einem Streit. Mangelnde Abgrenzung zu den Neonazis auf der Magdeburger Montagsdemo hat man ihnen vorgeworfen. Das wollen sie nicht auf sich sitzen lassen – und lieber gehen.

10:29:39 O-Ton

Delegationsteilnehmerin 1: Wir sind nicht so primitiv, dass wir uns das hier bieten lassen müssen

Delegationsteilnehmer 1: Das gibt immer welche, die an jedem was auszusetzen haben.

Andreas Ehrholdt: Hier sollen wir drei uns das bieten lassen? Hier sollen wir drei uns das bieten lassen müssen? Wir vertreten aber Tausende von Menschen, die mit uns mitgehen.

Delegationsteilnehmer 2: Die Magdeburger wollen keine Partei, keine Organisation. Die wollen die Bürger haben. Und nichts anderes.

Ehrholdt: Und die lassen sich auch nicht hinterher sagen, das wir und damit auch die – weil, wir sind bloß Bestandteil der Demo – nazifreundlich sind, das brauchen wir nicht

Delegationsteilnehmer 3: Die reden über die Nazis auf der Demo, erstens. Zweitens: Es gab mehrere Kommunikationsangebote, die ignoriert wurden. Wir haben dann festgestellt, dass gegen uns im Hinterfeld auch böse Sprüche gelassen wurden. OK, haben wir auch zur Kenntnis genommen, haben wir aber nicht weiter
(**Ehrholdt:** Das ist bloß eine Unterstellung) Drittens, drittens, drittens ...

Delegationsteilnehmerin 1: Also entweder entschuldigst du dich hier offiziell bei uns drei, oder das ganze hat hier keinen Nährboden.

Delegationsteilnehmer 1: Könnt ihr nicht die Einzeldebatte über Magdeburg jetzt beenden, an die bundespolitische Bedeutung dieses heutigen Treffens denken, das verschieben?

Delegationsteilnehmerin 2: Aber ich denke sozusagen, ob der Sache solltet ihr jetzt, also du und du, reingehen und sagen, wir nehmen jetzt weiter gemeinsam daran teil, wir möchten, dass Magdeburg heute nicht mehr angesprochen wird und wir klären das zuhause.

10:32:36 Kommentar

In Leipzig eskaliert der Streit : Bundesweite Großdemonstration am 2. oder 3. Oktober ?

10:32:43 O-Ton

Frau in rot: Wer ist dafür, dass wir hier abstimmen über die vorgelegten Anträge?

10:32:49 Kommentar

Die MLPD setzt sich durch. Der 3.Oktober wird beschlossen.

10:32:56 O-Ton

Verschiedene Zwischenrufer: Wer von denen, die abgestimmt haben, ist bei der MLPD? – Bitte aufstehen, bitte aufstehen. Könnt Ihr auch dazu stehen? – Ihr seid nicht das Volk, das ist das wichtige!

10:33:11 Kommentar

In Berlin hingegen stimmt man für den 2. Oktober und wählt ein „Komitee der Montagsdemonstranten“.

Es soll die Hartz-Protteste bundesweit koordinieren und mit dem Leipziger „Parallelgipfel“ verhandeln.

Aufbruch, nach intensiver Debatte. Ob man so die Regierung in die Knie zwingt ?

10:33:32 O-Ton

Frau in rot: Die haben ein Recht zu entscheiden für sich, wir haben auch ein Recht zu entscheiden. Und faktisch wäre der Vorschlag der Einlader hier darauf rausgelaufen, dass in Berlin konkrete Beschlüsse gefällt werden, hier keine konkreten Beschlüsse gefällt werden und dann nichts anderes übrig bleibt, als sich sozusagen nolens volens den Berliner Beschlüssen unterzuordnen.

10:33:54 O-Ton

Werner Halbauer: Da sind so viele Akteure unterwegs und man muss die Befindlichkeiten halt sehen von den verschiedenen Akteuren und auch die Reichweite der verschiedenen Akteure und muss halt sehen, wie man das alles unter einen Hut kriegt.

Keßler: Braucht man da eigentlich viel länger Zeit, um das geregelt zu kriegen? Eine Zeit, die man eigentlich nicht hat?

Halbauer: Ja, der Druck der Ereignisse zwingt uns zur Einheit, meiner Meinung nach. Also von daher bin ich hoffnungsfroh, dass wir mit dem Druck auch, unter dem wir stehen, mit den ganzen Regierungsangriffen, dass wir eine Chance haben, das auch hinzukriegen mit der Einheit.

10:34:42 Kommentar

Leipzig. 30. August.

10:34:52 Kommentar

Medienauftrieb – Oskar Lafontaine ist nach Leipzig gekommen, um auf der Montagsdemo zu sprechen.

Viele hoffen, der frühere SPD – Vorsitzende werde die Führung der Anti – Hartz – Bewegung übernehmen.

Andere sehen in ihm nur den Parteipolitiker, der eine neue Bühne sucht.

Einer wirft ein Ei.

10:35:15 O-Ton

Demonstrant 1: Das wurde auch höchste zeit, dass hier mal ein Politiker spricht, der wirklich auch das in die Tat umsetzen will, was er auch sagt. Und nicht wie die breite Mitte, SPD und CDU, die nur an ihrem Stuhl kleben und nur an ihrem Hocker, an ihren Diäten und an ihrer späteren Nachversorgung kleben. Das kann nicht der Sinn des Lebens sein. Danke.

Keßler: Was erwarten Sie denn von ihm? Was kann er machen?

Demonstrant 2: Na, dass er die Massen noch mobilisiert und aufmöbelt und dass noch mehr kommen.

Keßler: Erwarten Sie, dass er in einen neue Linkspartei geht?

Demonstrant 2: Sagen wir mal, ich hoffe es.

Demonstrant: Er hatte die Möglichkeit was zu tun und jetzt stellt er sich hier dran und will der Größte sein. Das ist doch der Hohn. Wie immer.

Demonstrant 3: Oskar Lafontaine ist auf jeden Fall nicht das Volk und in so fern ist das auch nicht die entscheidende Größe. Er beeinflusst das mit und sicherlich ist er eine Symbolfigur aber das ist nicht die Frage. Also die Frage der Macht wird auf der Straße entschieden.

Demonstrant 4: Der Schröder muss weg und nicht nur Schröder. Die Merkel, das ganze System ist überfällig.

Chor der Demonstranten: Wir sind das Volk. Wir sind das Volk ...

10:36:43 Kommentar

Magdeburg. 6. September.

Auch hier gehen die Montagsdemos unvermindert weiter.

Andreas Ehrholdt ist nach wie vor der wichtigste Kopf, obwohl es intern Auseinandersetzungen mit Gewerkschaftern gibt.

Am Rande der Demonstration : Verbale Attacken zwischen linken und rechten Jugendlichen.

Ein „gefundenes Fressen“ für Teile der Presse.

Immer öfter heißt es jetzt: „Montagsdemos rechts unterwandert !“. Aus anfänglichem Wohlwollen ist gezielte Diskreditierung der Montagsdemos geworden.

Gregor Gysi betritt die Bühne in Magdeburg und nutzt die Gelegenheit zum Generalangriff .

10:37:31 O-Ton

Gregor Gysi: Es wurde mir immer gesagt, niedrigere Löhne, längere Arbeitszeit sei alles erforderlich, weil es sonst noch mehr Arbeitslosigkeit gäbe. Die ganze neoliberale Theorie sagt doch: gehst du mit den Löhnen runter, gehst du mit den Sozialleistungen runter, verlängerst du die Arbeitszeit, dann baut sich Arbeitslosigkeit ab. Darf ich Sie daran erinnern, dass wir jetzt im 14. Jahr eines naturwissenschaftlichen Experiments sind? Seit 14 Jahren wird das im Osten versucht und die Arbeitslosigkeit ist doppelt so hoch. Ich glaube, die Thesen sind durch dieses Experiment widerlegt.

10:38:08 Kommentar

Zurück in Leipzig. Der „Noch-SPD-Mann“ Lafontaine Seit an Seit mit Vertretern der linken „Wahlalternative“.

Ein Signal an die Öffentlichkeit und an Schröder.

10:38:19 O-Ton

Demonstrant: Schröder muss weg! Schröder muss weg! Schröder muss weg!

Keßler: Was kommt danach?

Demonstrant: Die PDS muss wieder an die Macht. PDS!

Keßler: Aber das war doch die SED.

Demonstrant: Das macht nichts, die CDU ist auch nicht viel besser. Die sind noch schlimmer. Das sind doch die größten Verbrecher.

Keßler: Und wer soll das richten?

Demonstrant: Ja, es gibt nur noch die eine Partei. Haben Sie noch andere Alternativen? Nein!

Keßler: Was ist mit der neuen Linkspartei?

Demonstrant: Welche Linkspartei?

Keßler: Die der Oskar vielleicht macht.

Demonstrant: Na gut. Ich kenne die noch nicht so.

10:39:03 O-Ton

Oskar Lafontaine: „Der Sozialstaat in dieser Form ist nicht mehr bezahlbar“ – Sie lesen und hören das in ungezählten Stellungnahmen und Kommentaren. Aber diese Behauptung ist schlicht falsch. Sie ist deshalb falsch, Beweis, weil wir, wenn wir in Deutschland die Steuer- und Abgabenquote von Schweden oder Dänemark hätten, Überschüsse in den öffentlichen Kassen hätten und zwar in allen. Wie kann man bei dieser Feststellung, die niemand widerlegen kann, sagen, der Sozialstaat sei nicht bezahlbar? Andersherum wird ein Schuh daraus. Sie sagen: „Wir wollen diesen Sozialstaat nicht“. Dann soll man es aber auch sagen. Aber dann seid Ihr, dann sind Sie alle aufgefordert zu sagen: „Ihr wollt ihn nicht, aber wir, das Volk, wir wollen diesen Sozialstaat, weil er uns ein Menschenwürdiges Leben ermöglicht“.

10:40:11 Kommentar

Gysi und Lafontaine – das neue Führungsduo der Anti-Hartz-Protteste?

Eine Hoffnung und eine Enttäuschung. Im September 2004.

10:40:28 Kommentar

Vor allem Lafontaine testet erst mal – wie er ankommt bei den Montagsdemonstranten.

Und ob eine neue Bewegung links von der SPD trägt.

10:40:45 Kommentar

„weiter in der SPD“ oder „schon draußen“ – Lafontaine lässt sich noch alles offen.

Die Führungsrolle bei den Anti-Hartz-Protessen will er nicht übernehmen.

10:41:07 Kommentar

Hindernisse für eine alternative Politik. Vielfach werden sie zunächst in der Studierstube aus dem Weg geräumt.

10:41:19 O-Ton

Keßler: Woher soll neue Arbeit kommen?

Prof. Dr. Friedhelm Hengsbach: Ja, wie sie immer gekommen ist. Sie ist gekommen durch eine stärkere Nachfrage nach Gütern. Also die Gütermärkte sind gleichsam der Schlüssel für die Belebung der Nachfrage nach Arbeitskräften. Und diese Güternachfrage die fällt nicht vom Himmel, sondern die wird durch Investitionen angeregt und diese Investitionen müssen privat und öffentlich gleichzeitig geschehen und sie müssen vor allen Dingen im Bereich öffentlicher Güter entstehen: Gesundheit, Bildung und Kultur. Das wäre der Bereich der Erwerbsarbeit. Aber andererseits besteht die gesellschaftliche Reform ja nicht nur in der Schaffung von Erwerbsarbeitsplätzen. Gleichzeitig muss jede gesellschaftlich notwendige Arbeit wahrscheinlich neu verteilt werden. Das heißt also: Erwerbsarbeit, private Betreuungsarbeit, Kindererziehung, Hausarbeit, Beziehungsarbeit, Pflegearbeit und zivilgesellschaftliches Engagement. Das sind zwei Arbeitsformen, die müssen fair auf die zwei Geschlechter verteilt werden. Und das, denke ich, ist eigentlich das große Reformprojekt, dass wir nicht in Gütern denken, nicht in Volkseinkommen, nicht in Bruttosozialprodukt, sondern: Wie können wir unsere Zeit menschlich zur Steigerung der Lebensqualität verwenden? Und das ist eine ganz neue Volkswirtschaftliche Rechnung, nämlich eine Zeitrechnung zu veranstalten: Können die Menschen, die in Deutschland leben, so leben, dass ihre gewünschte Arbeitsorganisation und Zeitorganisation mit der tatsächlichen übereinstimmt?

10:43:00 Kommentar

Frankfurt am Main. 18. September

Protest gegen „Sozialkahlschlag“ in Hessen.

10:43:18 **Kommentar**

Vor einem Jahr hat Ministerpräsident Koch von der CDU Frauenhäusern und sozialen Projekten rigoros die Gelder gekürzt.

Damit wollen sich die Demonstranten nicht abfinden. Genau so wenig mit Hartz IV.

10:43:38 **Kommentar**

Barbara Willmann war bereits vor einem Jahr auf der Straße. Gemeinsam mit Monika Henzeling. Damals waren sie 50 000, ein Jahr später sind es nur noch einige Hundert.

Auch die beiden Töchter von Barbara Willmann sind mit dabei. Nachhilfeunterricht in Sachen Demokratie.

10:44:00 **O-Ton**

Barbara Willmann (liest): „Das enttäuschte Volk wird von der Obrigkeit beschimpft“

Keßler: Was halten Sie da von den Demos jetzt?

Barbara Willmann: Ja, ich würde mir wünschen, dass es was bringen würde.

Keßler: Sie haben Zweifel?

Willmann: Ja, habe ich. Weil die lassen sich da nicht, in keiner Weise davon beeindruckt.

Keßler: Sie meinen, die machen einfach weiter, die ziehen Hartz IV durch?

Willmann: Ich denke schon, dass die auf jeden Fall damit anfangen werden.

Keßler: Was kann man denn machen, wenn Demonstrationen nicht viel bewirken?

Willmann: Ja, das wüßte ich gerne. Ich wüßte gerne, was man machen könnte. Boykottieren, ja irgendwie was boykottieren, womit man die vielleicht treffen könnte, die Regierung.

Keßler: Zum Beispiel Wahlen boykottieren, nicht mehr hingehen. Trifft die das?

Willmann: Nein. Die paar, die dann hingehen haben dann eine – wie heißt sie – haben dann doch eine Wirkung. Weil die gehen ja nicht davon aus: Es sind ja so und so viele gegangen und ab so und so viel ist es ungültig. Das denke ich nicht, dass mit Wahlen boykottieren was drin ist.

Keßler: Ist das Ohnmacht?

Willmann: Es ist es ja auch. Man hat sie ja nicht. Man hat ja keine Macht. Das heißt ja das Wort „Ohnmacht“ – ohne Macht: Und da ja die ganzen, was ich gehört habe, die ganzen Anrechte, die man hat, die werden einem ja alle mehr oder weniger beschnitten oder gar nicht mehr als das gelassen, sondern die werden einem ja wirklich weggenommen.

10:45:40 O-Ton

Ehrholdt und Mitstreiter (singen): Ja wir fahren nach Berlin, hallelujah, ja fahren nach Berlin, halleluja ...

10:45:56 Kommentar

2. Oktober. – Andreas Ehrholdt und Montagsdemonstranten aus Magdeburg auf dem Weg nach Berlin.

Der Protest gegen Hartz IV wird heute in die Bundeshauptstadt getragen. Aus ganz Deutschland . Und die Magdeburger sind ganz vorne mit dabei.

10:46:26 O-Ton

Keßler: Was meinen Sie: Wie viele Leute werden heute kommen?

Werner Halbauer: Na ja. Mehrere Zehntausend hoffe ich. Ja, und ich hoffe, dass die viel wütende Stimmung mitbringen und ordentlich Protest machen auf der Straße lautstark.

10:46:53 Kommentar

Berliner Gewerkschaften, Arbeitslosenverbände, die Globalisierungskritiker von Attac blasen der Regierung den Marsch.

Gemeinsam für Arbeit und eine andere Politik. Für Menschenwürde statt Hartz IV:

70 000 die gegen Rot / Grün durch die Straßen ziehen.

10:47:21 O-Ton

Demonstranten im Chor: Wer hat uns verraten?: Sozialdemokraten. Und wer war mit dabei?: Die Grüne Partei ...

Demonstrant 1: Hartz IV muss weg. Hartz IV muss weg. Das wollen wir bewegen.

Keßler: Ist das noch realistisch? Ist das noch zu schaffen?

Demonstrant 1: Das weiß ich nicht. Wir werden ja sehen, was wird. Die Regierung besteht aus Hardlinern, die wollen nicht, aber wir wollen das und vielleicht können wir noch einen kleine Änderung bewirken

Demonstrantin: Was sollte denn dann passieren, wenn gar keiner was machen würde. Ich meine, es ist doch wichtig, auf die Straße zu gehen und zu sagen: Nein, so kann es nicht weiter gehen. Besonders junge Leute. Ich meine, das betrifft ja auch unsere Zukunft irgendwann.

Demonstrant 2: Also ich glaube, dass wir das nicht stoppen werden, die Entwicklung. Ich finde, da müssen die Gewerkschaften mehr machen. Also Generalstreik, wie in Frankreich oder Italien, ich glaube, das würde vielleicht dann schon mehr bringen.

Keßler: Und warum machen die das nicht? Warum rufen die Bundesvorstände der Gewerkschaften nicht auf?

Demonstrant 2: Die Erklärung, die ich habe, ist, dass je weiter oben die sind, desto mehr Verbindung haben Sie zur SPD und desto weniger sind Sie an der Basis. Also die Basis ist ja hier, also viele Gewerkschaftsgliederungen.

Keßler: Herr Bsirske, sind Sie privat hier oder als Vorsitzender?

Frank Bsirske: Ich bin privat als Vorsitzende hier.

Keßler: Das ist aber nicht so ganz einfach, oder?

Bsirske: Ach, ganz einfach. Weil die Kollegen erkennen einen, die respektieren, dass man da ist, die freuen sich darüber und ich finde, das ist auch ein gutes Zeichen. Demonstration ist richtig. Dass Bewegung reingekommen ist, hat erstens materiell was gebracht – Montagsdemonstrationen, zwölf Monate werden ausgezahlt. Das war vorher nicht selbstverständlich – und es hat Einfluss gehabt, auf das Klima in der Gesellschaft.

Keßler: Wird die Regierung darauf reagieren?

Bsirske: der Kurs der Regierung ist da relativ klar. Sie will gewählt werden nicht trotz Hartz IV sondern wegen Hartz IV. Und wollen wir mal gucken, ob die Menschen das honorieren.

10:49:33 O-Ton

Band: Kanzler komm mal, mach mal Aktion. Schröder gib mir Satisfaction. Mach mal Jobs, Du Oberschlauer. Früher gab's die noch, mit Mauer! Komm mal Schröder, alter Zocker, bleib mal dran und bleib mal locker. Man Du wirst das Ding schon reißen, ich hab Frust und nichts zu beißen. Neue Zähne kosten richtig, voran Kanzler mach Dich wichtig, reise um die deutsche Pinne, bisschen Tempo ist noch drinne. Mann Du hast uns voll versteuert, glaub mal nicht, wir sind bescheuert. Wir sind die, die alles zahlen,Sei nicht sauer, wenn ich moser, du bist weder rot noch rosa, lässt die kleinen Leute bluten, verstehst du noch: wir sind die Guten. Komm mal Kanzler, mach mal Aktion, Schröder gib mir Satisfaktion.

10:51:00 O-Ton

Keßler: 70.000 . Das ist doch eine große Zahl. Rechnen Sie damit, dass die Regierung da noch mal reagiert?

Andreas Ehrholdt: Ja, die haben es doch wieder klein gehalten. Ich meine, über den Ticke ist gelaufen, also Videotext, 10.000. Ich meine, wir kennen doch ihre Tricks und wir kenne ihre Medienhoheit. Ja, und was sollen wir da groß dagegen stemmen außer unsere Füße? Und unsere Lust, jeden Montag weiterhin zu wandern?

10:51:47 Kommentar

Am nächsten Tag demonstrieren wieder Tausende in Berlin gegen Hartz IV. Diesmal hat die MLPD gerufen, die eisern am Termin 3. Oktober festgehalten hat.

10:52:04 O-Ton

Paul Fröhlich, Opelarbeiter und IGM-Vertrauensmann: Kolleginnen und Kollegen, das war erst mal sehr mutig von unseren Kollegen hier, dass wir das verhindert haben, dass wichtige Teile rausgegangen sind. Da sieht man mal: Wir haben sie doch jetzt, wir haben sie doch jetzt in der Situation ...

10:52:19 Kommentar

Opel Bochum. 15. Oktober.

Seit zwei Tagen haben die Opelarbeiter die Produktion lahmgelegt.

10:52:25 O-Ton

Paul Fröhlich: ... unsere Arbeitsniederlegung zeigt Wirkung. Das ist ein wichtiger Erfolg heute von der A-Schicht.

Paul Fröhlich: Wir haben jetzt den Anfang gemacht. General Motors hat ja die Pläne bekannt gegeben, so war es. Am Donnerstag, haben Sie auf den Tisch gehauen: 4000 weg in Bochum, 4000 in Rüsselsheim und 2000 in Kaiserslautern und Eisenach. So war es ja gewesen. Und dann haben wir ja gesagt: Pass auf, Ihr habt keine Ruhe mehr vor uns, jetzt wird hier die Arbeit niedergelegt. So war das gewesen. Das kostet die am Tag 30 Millionen. Und jetzt guck Dir die Solidarität hier an. In Antwerpen gab es gestern einen zeitlich befristeten Streik. Es gibt Meldungen, dass die vielleicht jetzt auch schon weitere Proteste heute machen, haben sie vorhin da oben gesagt

Opelarbeiter 1: Also ich muss sagen, bei uns herrscht Panik pur. Die Zukunftsangst ist enorm bei uns. Der Druck durch General Motors ist, sagen wir mal, es ist sehr massiv auf uns eingewirkt worden. Wir haben beim besten Willen nicht mit solchen Ergebnissen gerechnet. Die Familien, die gestern Abend erst mal nach Hause gekommen sind von der Mittagsschicht, die haben sich in den Armen gelegen, die haben geweint. Also ich sage mal, mir ist auch zum Heulen zumute.

Frau: Wir haben ein kleines Häuschen, das ist weg. Innerhalb von einer Woche ist alles weg. Angst, die Kinder nicht auf die Schule schicken zu können, die wir vielleicht geplant hatten. Das ist unwahrscheinlich heftig. Selbst Kindergarten, das kostet alles Geld, und man hat da gewisse Einschnitte auch die Kinder groß zu ziehen. Und das ist am Schlimmsten.

Fröhlich: Natürlich hat jeder Angst, das ist klar. Aber ich muss eigentlich mehr davor Angst haben, was passiert, wenn wir nicht kämpfen. Wo kommen wir denn da hin? Ich muss ja dann meinen Kinder sagen: Pass mal auf, 5 Euro sind normal. Früher hab ich 17 gehabt oder 16,50, aber für dich sind 5 Euro normal. Da fragt der Kleine: Ja, Papa, was hast Du damals gemacht, 2004, als Hartz IV war und der ganze Mist.

Keßler: Hängt das auch damit zusammen, was mit Hartz IV jetzt den Leuten droht?

Fröhlich: Klar, ich meine, das droht uns ja jetzt direkt. 12 Monate arbeitslos, dann gehst du mit 350 Euro nach Hause jeden Monat.

Keßler: ist das auch mit ein Grund, warum die Kollegen so entschlossen sind?

Fröhlich: (Nickt in die Kamera)

Arbeitsloser: Sehe ich ja an Unsereinem, dass wir nichts mehr zu Melden haben, dass wir vom Staat beschimpft werden als Schmarotzer, nur weil wir heutzutage arbeitslos sind und ich denke, dass haben die auch alles mitgekriegt. Nur ich denke, dass wir vielleicht auf Dauer auch eher wieder einen Arbeitsplatz bekommen, wenn alle aufstehen in Deutschland, unsere Regierung endlich weg ist und dafür anständige Menschen uns regieren.

Opelarbeiter 2: Die werden uns erst mal wieder beschwichtigen wollen. Es ist ja schon in den Nachrichten gekommen. Hier der Ministerpräsident Steinbrück, ja wir sollen doch dann hier gemäßigter vorgehen und so weiter und den Streik einstellen. Das bringt uns nichts!

Keßler: Was würden Sie denn dem Herrn Steinbrück sagen, wenn der jetzt hier stehen würde?

Opelarbeiter 2: Ja, das ist mein Arbeitsplatz und nicht seiner. Seiner steht nicht zur Disposition. Und wir werden uns das Merken, was er da geäußert hat. Nächstes Jahr sind ja Wahlen, dann wird er die Rote Karte bekommen.

10:55:38 Kommentar

Am Abend kommt Arbeitsminister Schartau ans besetzte Tor 1.

10:55:41 O-Ton

Opelarbeiter: Herr Schartau, Sie sind ein Arbeitverräter. Sie nehmen uns die letzte Chance, hier überhaupt noch was zu erreichen. General Motors hat sich bereiterklärt soweit und ... – ja, jetzt hauen Sie ab, ja das können Sie, ja. Sie haben Hartz IV voran getrieben mit dieser Sozialdemokratie. Ihre Genossen haben dafür gesorgt, dass wir heute hier stehen müssen und Angst haben um unseren Job. Es ist eine Unverschämtheit, dass Sie uns sagen, wir sollen wieder an die Arbeit gehen. Jetzt hat General Motors heute gesagt, es ist kein Dogma mehr. Ja und der Clement genauso: Wir sollen an die Arbeit gehen. Das ist eine Unverschämtheit.

Keßler: Haben Sie das erwartet, dass Sie hier so empfangen werden?

Harald Schartau, Ex-Arbeitsminister NRW und SPD-Vorsitzender NRW:

Paul Fröhlich: Der Schartau der soll gehen. Der Mann ist unerträglich. Mehr braucht man darüber nicht zu sagen. Der hat Hartz IV mitverbrochen, der hat gesagt, wir sollen wieder an die Arbeit gehen. Von mir aus solle er hier an die Fertigmontage gehen und für 350 Euro im Jahr und einen 1-Euro-Job arbeiten gehen. Soll er unsere Arbeit machen.

Keßler: Warum kommt der überhaupt hierher?

Fröhlich: Vielleicht will er uns wieder an die Arbeit jagen. Vielleicht will er uns beruhigen. Keine Ahnung. Oder uns irgend so eine Quantifizierungsgesellschaft aufschwätzen, keine Ahnung.

Keßler: Hat der eine Mitverantwortung?

Fröhlich: Er ist nur ein Büttel.

10:57:03 Kommentar

Lähmende Angst. Mut aus Verzweiflung.

Hartz IV hat dem Arbeitskampf bei Opel seinen Stempel aufgedrückt.

10:57:11 O-Ton

Michael Sommer (DGB-Vorsitzender): Die wissen haargenau, was passiert, wenn sie in die Arbeitslosigkeit abrutschen. Und genau das ist einer der wesentlichen Momente der Hartz-Gesetzgebung, nämlich den Leuten vor Augen zu führen: Bist du nicht willig, dann rutschst Du auf die schiefe Ebene.

Keßler: Warum ist das so? Soll da irgendwo ein anderes System eingeführt werden?

Sommer: Zumindest glaube ich, dass es im Unternehmerlager etliche Leute gibt, die die Gunst der Stunde für sich nutzen wollen, um das Rad der Sozialgeschichte zurück zu drehen. Das sind nicht generell alle, aber es sind viele.

Keßler: Was ist den die Antwort der Gewerkschaften darauf?

Sommer: Bislang haben wir keine. Wir werden jetzt an einer arbeiten müssen. Und ich glaube, dass eine der Antworten sein muss, dass die Gewerkschaften wesentlich offensiver werden in Auseinandersetzungen um Arbeitszeit, Arbeitsbedingungen, Entgelt und soziale Sicherung. Meines Erachtens kann die Antwort nur eine Offensive sein, denn, wenn wir das nicht tun, werden sich immer mehr Menschen die Frage stellen: Warum soll ich überhaupt da Mitglied sein.

10:58:16 Kommentar

20.Oktober.

Tor 1 ist geräumt. Nach 7 Tagen ist der Arbeitskampf bei Opel Bochum zu Ende.

Paul Fröhlich und seine Kollegen wollten den Druck auf General Motors aufrecht erhalten.

Doch die Mehrheit der Belegschaft entscheidet: Ende der Blockade.

10:58:33 O-Ton

Keßler: Was ist das für ein Gefühl, dass jetzt alles wieder leer ist hier?

Paul Fröhlich: Ja, zuerst mal bin ich ein bisschen traurig, aber ich glaube, wir haben einiges geleistet und jetzt werden wir das gründlich auswerten. Und ich glaube, die Leute haben auch das richtige Selbstbewusstsein hier bekommen, ich auch, ja, und dann gehen wir weiter in die Auseinandersetzung. Es steht ja jetzt so einiges auf dem Plan.

Keßler: Ist es denn möglich, die Leute hier auch wieder zusammenzurufen?

Fröhlich: Werden wir mal sehen. Muss jeder letztlich selbst entscheiden. Ich bin aber guter Dinge.

Keßler: Was hast Du denn so persönlich für dich hier gelernt?

Fröhlich: Ja, das ist so viel, das kann ich nicht sagen. Die Sache, die ich am meisten hier bewundere ist, wie die Leute hier, wie Hunderte von Leuten hier angepackt haben. Das habe ich noch nicht erlebt so und das war unglaublich.

10:59:22 Kommentar

Frankfurt am Main. November 2004.

Agentur für Arbeit.

10:59:32 Kommentar

Der Hartz IV – Fragebogen und die Lebensverhältnisse von Barbara Willmann werden amtlich geprüft.

10:59:38 O-Ton

Mitarbeiterin der Bundesagentur für Arbeit: Gut, dann haben wir das Girokonto. Da hätte ich gerne mal die Kontoauszüge gesehen.

Barbara Willmann: Also das Girokonto, da habe ich mir gestern so was ausdrucken lassen ... das sind jetzt die Sparkonten von meinen Töchtern ... da haben Sie da also, was ich an Minus habe ... meine Aktien beziehungsweise mein Sparbuch und das, was die Aktien momentan wert sind, und das sind hier diese – wo zur Zeit auch ganz wenig drauf ist – diese 13,50 Euro, die ich als Ausschüttung bekommen habe.

Keßler: Sie haben Aktien, Frau Willmann?!

Willmann: Ja, Belegschaftsaktion noch von meiner Zeit als arbeitende Bevölkerung. Da durften wir als Belegschaftsmitarbeiterinnen pro Jahr zwei Aktien kaufen zum halben Preis.

Keßler: Was bekommen Sie denn da für die Aktien?

Willmann: 13,50 Euro im Jahr. Ja, und ansonsten variiert die ja. Hier sind sie mal bei 802, sie waren auch schon bei 600 und, ja, ich lasse sie halt einfach stehen.

Keßler: Und die bringen Ihnen 12 Euro im Jahr?

Willmann: 13,50 Euro darf ich da kriegen. Da steht's.

Keßler: Werden die angerechnet?

Mitarbeiterin der Bundesagentur für Arbeit: Die werden angerechnet als Zinseinnahmen. – (zu Willmann) Von Ihren Kindern?

Willmann: Das ist das Sparbuch.

Mitarbeiterin: Die haben keine Girokonten?

Willmann: Nein.

Mitarbeitern: Bargeld? Nur was sie im Portemonnaie haben?

Willmann: Ja.

Mitarbeiterin: Gut, dann haben wir die Sparbücher. Da haben Sie diese 165,91 Euro ...

Willmann: Da kommen dann auch wieder 30 Cent oder 20 Cent Zinsen dazu am Ende des Jahres.

Mitarbeiterin: Genau, dann müsste ich die Zinsen für letztes Jahr wissen.

Willmann: Für 2003? Das habe ich jetzt nicht dabei. Das dürften auch um die 30 Cent sein

Mitarbeiterin: Können Sie mir da noch einen Nachweis bringen? Ich schreibe es Ihnen nachher auf, was wir noch alles brauchen.

Willmann: Ich hoffe nicht, dass ich das alles weggeschmissen habe.

Keßler: Gibt es denn auf die 20 Euro von den Kindern jetzt auch Zinsen?

Willmann: Ja. Drei, vier, fünf, sechs, sieben, acht oder neun, zehn Cent.

Keßler (zur Mitarbeiterin): Muss die Frau Willmann das angeben?

Mitarbeiterin: Ja. Das muss sie mir dann noch nachweisen.

Keßler: Kann man so etwas nicht mit Geringfügigkeit abtun?

Mitarbeiterin: Es gab jetzt bei uns in der Arbeitslosenhilfe eine Geringfügigkeit, ja. Das waren 0,07 Cent in der Woche als Anrechnungsbetrag. – Müsste man gucken, ob das jetzt übernommen wurde ins SGB II.

Keßler: Aber ich meine, wenn man jetzt sieht, der bürokratische Aufwand dafür ist ja doch eigentlich, kostet mehr Geld, als diese 0,7 Cent nachzuweisen.

Mitarbeiterin: Das stimmt natürlich. Aber wir werden ja auch geprüft. Dann wollen wir das auch richtig machen.

11:02:57 O-Ton

Minister Wolfgang Clement: Jetzt ist der entscheidende kulturelle Bruch, dass wir weggehen von dieser riesigen bürokratischen Einrichtung und die Verantwortung vor Ort wieder in den Blick nehmen und denen vor Ort, die mit den Menschen umgehen müssen und umgehen wollen, dass wir denen wieder die notwendigen Spielräume geben, den Ermessensspielraum. Das ist, woran es gemangelt hat, weil es war ja durch und durch reguliert von oben bis unten, eine riesige Bürokratie, dieser Eindruck war ja richtig, durchgeregelt durch Gesetze, Erlasse, Weisungen, Verordnungen, so dass die einzelnen Mitarbeiter sich kaum noch bewegen können.

11:03:30 O-Ton

Prof. Dr. Friedhelm Hengsbach: Also die Individualisierung läuft jetzt institutionell über das Papier, über den Einspruch und über die jeweilige Reaktion. Und auch über die Eingliederungsvereinbarungen und über dieses Fall-Management. Es ist ja alles ein individueller Prozess. Bis zum rechtlichen Einspruch. Das ist jetzt natürlich eine, sicher mal eine Behinderung jeder sozialen Bewegung, die über diese Phase der Individualisierung hinwegkommen muss. Und wenn ihr das nicht gelingt, hat sein keine Chance, sich öffentlich zu artikulieren.

Keßler: Wie beurteilen Sie denn die Chance?

Hengsbach: Ich rechne damit, dass dieser Prozess der massiven Individualisierung gesellschaftlicher Risiken an ein Ende kommt, dass man sagt: Das ist ja nicht das Problem, das ich jetzt habe mit dem Ausfüllen des Bogens und es ist ja nicht mein individuelles Problem der Vermögensbestände und der Einkünfte, die ich habe und des Drucks, dem ich jetzt mich ausgeliefert sehe, sondern es ist das Problem eines Drucks, der ja sicher millionenfach ausgeübt wird.

11: 04:42 Kommentar

Nürnberg. 11. November.

Zentrale der Bundesagentur für Arbeit. Massiver Polizeieinsatz.

3000 Beamte und Spezialkräfte eskortieren 9000 Demonstranten.

Ein Protest mit Symbolcharakter. Von Nürnberg aus werden Ein-Euro-Jobs und Hartz IV zentral geplant. Dagegen wollen Arbeitslose und Hartz IV-Gegner aus ganz Deutschland demonstrieren, die Menschen aufrütteln.

Die bayrische Polizei antwortet mit „massiver Abschreckung“ .

Überall wird kontrolliert. Fahnenstangen werden eingezogen, Rucksäcke überprüft. Nach Fahrtenmessern, Wurfgeschossen,

„Vermummungsmaterialien“.

11:05:40 O-Ton

Demonstrant 1: Das ist absolut eine Schikane. Das kann man nicht anders bezeichnen.

Demonstrant 2: Ich hatte davor noch, da wurde ich da vorne schon kontrolliert, da hatte ich irgendwie so eine Sonnenbrille dabei. Nicht aus Absicht, die haben sie mir weggenommen und gesagt, das dient der Vermummung. Da haben sie gemeint, ich kann sie abgeben oder irgendwo anders hinlegen. Das ist ehrlich schon ziemlich Scheiße.

Demonstrant 3: Und ich finde das hier eine Riesenfrechheit von der Polizei, wie wir hier behandelt werden. Ich habe bereits mehrere Kontrollen hinter mir, meine Fahnenstange verloren und ich habe meinen Glauben an die Demokratie verloren. Dankeschön.

Keßler: Warum machen die das?

Demonstrant 3: ich weiß nicht. Vielleicht um uns zu schikanieren, um uns Angst einzujagen. Wenn ein Ottonormalverbraucher auf diese Demonstration geht, der wird sich das nächste Mal hüten, auf so eine Demonstration zu gehen, und das, vermute ich, ist der wahre Hintergrund, dass die versuchen, die soziale Bewegung zu schwächen.

11:06:30 O-Ton

Frank Jäger (BAG Sozialhilfeinitiativen): Die Bundesanstalt für Arbeit bricht jetzt massiv das Recht, damit dieses Hartz-Gesetz zum 1. Januar in Kraft tritt. Und daher muss man Sie auch angreifen.

Keßler: Aber wo bricht sie das Recht?

Jäger: Sie bricht jetzt das Recht, indem sie den Leuten Leistungskürzungen androht. Sie bricht das Recht, indem der datenschutzrechtliche Schutz der Bürger nicht mehr gewährleistet ist, indem einfach, ja, illegale Antragsbögen verschickt werden und die Leute werden einfach über den Tisch gezogen. Die rechtsstaatlichen Grundsätze werden momentan überall verletzt.

11:07:03 O-Ton

Prof. Peter Grottian: Es geht eigentlich gar nicht so sehr um Schaffung von Arbeitsplätzen, sondern das primäre Prinzip ist Disziplinierung von Menschen, das ist das eigentliche Programm, Disziplinierung von Menschen. Weil auch die Herrschenden wissen, mit traditionellen Strategien Arbeit zu schaffen. Marktvermittelt Arbeit zu schaffen, hat nicht viel Erfolg.

11:07:51 Kommentar

Vor der Bundesagentur für Arbeit kommt der Demonstrationzug nicht weiter: Polizeiabspernung.

11:08:16 **Kommentar**

Symbolischer Protest an einem symbolischen Ort. Durch das monatliche Ritual „der Arbeitslosenzahlen aus Nürnberg“ in ganz Deutschland bekannt.

11:08:46 **O-Ton**

Prof. Dr. Friedhelm Hengsbach: Es geht ja meistens immer so, das erst mal wirtschaftlich-soziale Grundrechte angetastet werden. Das ist ja bei Hartz IV offensichtlich der Fall. Und dann kommen bürgerliche Freiheitsrechte und politische Beteiligungsrechte dran. Aber wenn bürgerliche Freiheitsrechte angetastet werden und politische Beteiligungsrechte, dann denke ich, wehren sich mehr als nur diejenigen, die jetzt also von der Einschränkung von wirtschaftlichen Ansprüchen betroffen sind. Darauf setze ich. Es ist ein Zusammenhang: Keine Regierung wird ausschließlich soziale Grundrechte antasten sondern immer auch dann, um das abzusichern, an bürgerliche Freiheitsrechte herangehen. Und da denke ich, gibt es Widerstand, der sowohl diejenigen, die von den Eingriffen in soziale Grundrechte betroffen sind, als von denen, die von Eingriffen in bürgerliche Freiheitsrechte betroffen sind, gebildet wird. Also dann ist die Widerstandsmasse, meine ich, wäre dann breiter.

11:09:40 **Kommentar**

Nürnberg. 20. November.

Musikalisches Vorspiel zur Verwandlung der „Wahlalternative - WASG“ in eine Partei.

11:10:00 **O-Ton**

Thomas Händel (WASG): Wir wollen die Menschen mitnehmen. Wir wollen eine Bewegung schaffen, die einen Sozialstaat realisiert und nicht über eine explizite, ausgeprägte, kadermäßig organisierte Linkspartei philosophieren.

11:10:16 **Kommentar**

Auch Werner Halbauer ist von Berlin nach Nürnberg gekommen. Zum bundesweiten Delegiertentreffen der WASG.

Hier wollen sie sich endgültig als Partei konstituieren. Gewerkschafter und ehemalige SPD-Mitglieder, Montagsdemonstranten und Globalisierungskritiker.

Politischer Arm der sozialen Bewegung.

11:10:37 O-Ton

Werner Halbauer (Attac): Eigentlich, denke ich mir, war die Bereitschaft bei den Kolleginnen und Kollegen, bei den Leuten, bei Betroffenen da, gegen Hartz IV auf die Straße zu gehen. Bloß, jede große Massenbewegung braucht an Massenorganisationen, die das organisieren und tragen.

Keßler: Wird dabei diese Partei, jetzt diese neue Partei, eine wesentliche Funktion haben?

Halbauer: Es kann, es wird nicht alleine ausreichend sein, das ist vollkommen klar, dass jede Bewegung auch eine Bewegung ist und breite Bündnisse braucht und so weiter, aber eine Partei schafft feste Strukturen, in denen man arbeiten kann und wo man Dinge auch vorbereiten kann. Und das ist gerade die Schwäche in vielen Bewegungen, gerade hier in der Bundesrepublik, dass halt eine kontinuierliche Organisation auch fehlt.

11:11:19 Kommentar

Glindenberg bei Magdeburg. 21. November.

Parteitag im Haus Retter.

11:11:26 O-Ton

Andreas Ehrholdt: Also ich begrüße euch zum eigentlichen Parteitag, aus dem wir aber heute eine Parteiversammlung machen. Wir hatten das Dienstag schon abgesprochen. Auswärtige waren natürlich nicht dabei. Aber wir haben gesagt, falls die Anzahl der Mitglieder nicht die sein wird, die benötigt wird, dass wir dann heute nur eine Parteiversammlung daraus machen. Das heißt, es wird Änderungen in der Tagesordnung geben, aber das wird dann der – na, wie haben wir das genannt – der Versammlungsleiter dann sagen.

Versammlungsleiter: Grundsatzprogramm der Partei Freie Bürger für soziale Gerechtigkeit. Präambel: Es wird Zeit, dass der mündige Bürger sich getraut, sein Schicksal in die eigenen Hände zu nehmen ...

11:12:09 Kommentar

Andreas Ehrholdt und ein Dutzend Montagsdemonstranten haben erst vor kurzem ihre eigene Partei gegründet: die FBSG.

Sie will freie Marktwirtschaft und soziale Sicherheit miteinander verbinden. Doch der erste Parteitag scheitert. Mangels Masse.

Der Parteivorsitzende:

11:12:29 O-Ton

Andreas Ehrholdt: Wir brauchen Reformen. Und Reformen können nur parlamentarisch zu vonstatten gehen. Und eine Demonstrationsbewegung ist nicht parlamentarisch. Außerparlamentarisch, ja, aber da kann man Reformen erzwingen, wenn man sich zwingen lässt. Aber ich sage mal, diese ignoranten Politiker sind nicht dazu bereit, Reformen vonstatten gehen zu lassen. Jedenfalls nicht, wenn sie die eigenen Leute betreffen und sich selbst weh tun müssten.

Keßler: Kann man mit einer Partei mehr Druck entfalten als mit Protesten auf der Straße?

Ehrholdt: Ja doch. Wenn diese Partei von den Protestlern auf der Straße akzeptiert wird. Eine Partei kann sich ja hinstellen, aber sie muss natürlich auch gewählt werden

11:13:18 O-Ton

Andreas Ehrholdt (singt): Drum links zwei, drei. Drum links zwei, drei. Wo Dein Platz Kollege ist, reih Dich ein in die Demo, die Montags kommt, weil du auch in den Arsch gekniffen bist

11:13:36 Kommentar

Magdeburg. 22. November.

Auf dem Weg zur Montagsdemo.

11:13:42 O-Ton

Generalsekretär: Ich habe es nicht das erste mal gesagt, dass wieder 15 oder 20.000 hier stehen. Reden Sie mit allen, wir haben schlechtes Wetter ...

11:13:51 Kommentar

Der Generalsekretär der neuen Partei spricht. Lediglich 200, 300 Demonstranten sind gekommen. Es gibt Streit.

11:14:03 O-Ton

Montagsdemonstrant 1: Nimm deine Schäfchen und geh nach Hause (**Antwort:** Geh Du doch nach Hause!) Mit Dir rede ich doch gar nicht.

11:14:07 O-Ton

Montagsdemonstrant 2: Ich missbillige das, dass der Herr Ehrholdt diese Montagsdemonstration für seine Parteigründung missbraucht. Das ist ein eindeutiger Missbrauch.

Montagsdemonstrant 3: Also ich finde es nicht in Ordnung, dass er hier eine Partei gegründet hat, gegründet hat schon, aber das er sich dadurch so profilieren will, das finde ich nicht in Ordnung.

11:14:23 O-Ton

Keßler: Warum kommen denn immer weniger?

Montagsdemonstrant 4: Zum einen wegen der Streitereien, zum zweiten, weil sie politikverdrossen sind, weil keiner mehr den Politikern glaubt, die können doch erzählen, was sie wollen, denen glaubt kein Mensch mehr.

11:14:36 O-Ton

Generalsekretär: Wir sind eine freie Partei, wir wollen keine Gewerkschaftsfunktionäre. Die sich genau so wie die Politiker die Taschen voll stecken. Wir wollen auch keine Roten und wir wollen auch keine Rechten. Wir sind Demokraten und stehen auch für Demokratie ein. Aber nicht die MLPD. Was wollen Sie denn? Sie haben Deutschland doch nicht nur einmal, sondern zimal verraten.

Demonstrant: Ich finde, jeder hat das Recht, seine Meinung zu äußern. Egal ob MLPD oder irgendwelche anderen freien Demokraten.

Demonstrantin: Das ist ja doch gerade heraus ein Angriff gegen Andreas Ehrhold. Also, wer hat denn die Montagsdemo ins Leben gerufen? Das war Andreas Ehrholdt!

11:15:14 O-Ton

Andreas Ehrholdt: Jetzt endlich mal ein paar Lieder. Das macht mich sonst konfus hier. Also, ein paar Kinder haben ein schönes Weihnachtslied für heute vorbereitet. Das hören wir uns noch an, und dann gehen wir los. Einverstanden?

Kinder (singen): So viel Ärmlichkeit in der Weihnachtszeit. Eltern haben den Job nicht mehr, mit Hartz IV da wird es schwer. So viel Traurigkeit in der Weihnachtszeit. So viel Ärmlichkeit in der Weihnachtszeit...

11:15:51 Kommentar

Auch an den kommenden Montagen wird in Magdeburg weiter demonstriert. Allerdings ohne Andreas Ehrholdt und seine neue Partei.

Inzwischen hat die marxistisch leninistische MLPD die Regie übernommen.

11:16:14 Kommentar

Frankfurt am Main. 17. Dezember.

Barbara Willmann hat ihren Hartz IV – Bescheid erhalten. 50,- € weniger als bisher :

11:16:24 O-Ton

Barbara Willmann: Ich kapiere das nicht, wie die darauf kommen. – Ach, die haben das Kindergeld wahrscheinlich genommen und das, was die kriegen, da wird das auch noch mal verteilt. (liest) Verteilung Gesamtbedarf, Verteilung Gesamteinkommen ...

Keßler: Was bekommen Sie denn jetzt überhaupt nach diesem Bescheid insgesamt im Monat?

Willmann: Ja, nach dem Bescheid, wenn das so bleibt, sind es 915 Euro und 13 Cent. Und davon darf ich dann die Miete bezahlen und dann kommt das Kindergeld wieder dazu, was mir vorher abgerechnet wurde, ja, und das, was ich noch dazu verdiene.

Keßler: Was haben Sie denn vorher hier die Stunde bekommen?

Willmann: 6 Euro die Stunde. Da war ich mit fünf Stunden in der Woche – da wir auch andere Öffnungszeiten hatten – gut dabei.

Keßler: Und was kriegen Sie jetzt die Stunde?

Willmann: Jetzt kriege ich das für den Vormittag, was ich sonst in einer Stunde gehabt habe: 1,50 Euro. Das heißt, wenn einen Vormittag hier gearbeitet habe, bekomme ich 6 Euro dafür.

Keßler: Aber wie empfinden Sie das denn jetzt für 1,50 zu arbeiten?

Willmann: Ja, eigentlich nicht so schön. Weil ich würde gerne mehr verdienen. Aber wenn es nicht anders geht, mache ich es halt.

Keßler: Ist das denn jetzt eine Zwangsverpflichtung?

Willmann: Bedingt. Weil so weiß ich ja, wo ich hingehere, ich weiß, dass ich meinen 1,50 Euro verdiene und im letzten Gespräch, was wir hier hatten, war es dann so, die könnten mich ja auch nach Fechenheim zum Laubharkeln schicken. Und da fahre ich eine Stunde hin und fahre eine Stunde zurück und darf da auch meine Stunden abarbeiten und dann sag ich mit: Dann doch lieber hier.

11:18:32 O-Ton

Barbara Willmann: Ja, ob ich traurig bin oder nicht? Man muss resignieren, weil es hat keinen Zweck, sich dagegen aufzulehnen, man hat es ja gesehen. Man nimmt es einfach hin und guckt, wie man das Beste daraus machen kann. Und versucht, sich nicht zu ärgern, weil das Magengeschwür, was man dann hat, das schadet nur mir.

Keßler: Was meinen Sie, wie das weiter geht in Deutschland mit dem Sozialstaat?

Willmann: Ich glaube, da ist nicht mehr viel mit Sozialstaat. Da soll gespart werden und es wird gespart auf Teufel komm raus. Und er Spruch von wegen: Koste es, was es wolle wird wahrscheinlich auch noch passen.

11:19:09 Kommentar

Wismar. 5. Januar 2005.

Agentur für Arbeit.

Zum Start von Hartz IV ist Minister Clement angereist, um den Mitarbeitern persönlich zu danken.

11:19:23 O-Ton

Wolfgang Clement: Das haben Sie toll hingekriegt.

Mitarbeiterin: Ja, wir versuchen natürlich unser Bestes, nicht?

Clement: Ja, hat aber doch toll geklappt. Bei allen Problemen, die es im Vorfeld gab. Hat ja schrecklich viele Probleme gemacht. Ich habe nur mitgezittert, aber Sie mussten mitarbeiten. Aber gezittert habe ich auch.

11:19:39 O-Ton

Wolfgang Clement: Das Entscheidende ist doch, dass die Leute das Geld bekommen haben rechtzeitig. Niemand musste Not leiden, niemand ist abgestürzt. Das ist alles gelungen. (Zu einem Arbeitslosen) Was haben Sie denn gelernt?

Arbeitsloser: Ich bin gelernter Schlosser.

Clement: Und da finden Sie keinen Job?

Arbeitsloser: Alles versucht schon bis jetzt, und nichts!

Clement: Handwerk? Auch nichts?

Arbeitsloser: Bei uns gibt es doch fast kein Handwerk mehr. Es geht doch alles bergab.

Clement: Ach was.

Arbeitloser: Ist so!

Keßler: Herr Clement, glauben Sie, dass durch diese Reform auch für so jemand wie für ihn langfristig eher wieder Arbeit da ist?

Clement: Ja, nicht nur durch die Reformen allein, sondern durch alles das, was zusammenkommen muss. Die Reform ist ja auch nur Teil von wirtschafts- und arbeitsmarktpolitischen Maßnahmen. Dazu gehört mehr wirtschaftliches Wachstum. Das ist das Wichtigste. Vor allen Dingen hier in Ostdeutschland. Und das andere ist, eben eine bessere Vermittlung, also eine individuelle Vermittlung. Das ist das, was wir hier leisten können.

11:20:29 O-Ton

Keßler: Wie sehen Sie das denn, was der Minister jetzt gesagt hat? Haben Sie da Hoffnung?

Arbeitsloser: Überhaupt nicht.

Journalistin: Kriegen Sie jetzt weniger wie üblich raus?

Arbeitsloser: Ja. Das wollte ich Ihnen eigentlich mal fragen. So was Ungerechtes, nein. Und ich habe jahrelang in der Gemeinde viel gelaufen und viel bewegt, kulturell. Und jetzt gehört man zum alten Eisen.

Keßler: Was müsste denn da anders laufen?

Arbeitsloser: Mit der Arbeit weg gehört man zum alten Eisen. Ich fühle mich noch knackig und habe 30 Jahre Sport gemacht, Fußball gespielt und – also momentan ist es bei mir am Ende.

11:21:12 Kommentar

Wolthersdorf bei Magdeburg. Winter 2005.

Die registrierte Arbeitslosenquote liegt nach wie vor über 20 % . Andreas Ehrholdt wohnt immer noch bei seinen Eltern und erhält jetzt auch Hartz IV

Durch den Protest hat er viel gelernt.

11:21:30 O-Ton

Keßler: Was hat Ihnen persönlich das gebracht, so für Sie selber?

Andreas Ehrholdt: Tja, für mich selber, ach, Erkenntnis. Ich denke ja nicht, dass Sie jetzt nach materiellen Werten fragen wollten. Also materiell hat es mir nichts gebracht. Im Gegenteil, es hat gekostet. Ja, aber, sagen wir mal, ideologisch hat es mir schon was gebracht. Weil ich sehe, dass hier immer noch ein großer Teil an Klienten da ist, die noch Solidarität für einander empfinden. Und das hatte mich eigentlich auch überrascht halt, Ende Juli. Weil ich dachte, über 14 Jahre, die Leute werden jetzt auch alle diese spitzen Ellebogen haben, aber das ist noch nicht so. Und das lässt hoffen.

Keßler: Das ist ja eigentlich eine ganz positive Bilanz!?

Ehrholdt: Ja, ist auch positiv gemeint. Und deswegen sage ich: man wird sich 2006 hier im land umgucken.

11:22:35 Kommentar

Bochum. 22. Mai 2005.

Landtagswahl in Nordrhein – Westfalen :

2006 kommt schneller als gedacht.

11:22:44 O-Ton

Wahlberichterstattung aus dem Fernsehen: Die SPD kommt auf 37,5 %. Die CDU deutlich höher bei 45,0 %. ...

11:22:52 Kommentar

Paul Fröhlich verfolgt die Hochrechnung gemeinsam mit Opel - Kollegen.

Die SPD verliert dramatisch. Konsequenzen, mit denen auch Paul Fröhlich nicht gerechnet hat.

11:23:03 O-Ton

Franz Müntefering, SPD-Generalsekretär, in der Wahlberichterstattung: Der Bundeskanzler und ich wollen den Gliederungen, den Führungsgremien der Partei vorschlagen, dass wie die Entscheidung suchen und das wir für den herbst dieses Jahres Bundestagswahlen anstreben.

11:23:16 O-Ton

Paul Fröhlich, Opelarbeiter, Vertrauensmann der IGM: Der ist völlig fertig.

Keßler: haben Sie das erwartet?

Fröhlich: Das habe ich jetzt noch nicht erwartet. Aber das bestätigt das. Fix und fertig ist die SPD.

Arbeitsloser: Die wissen nicht mehr weiter, die wissen nicht mehr, was sie machen sollen, die sind fertig. Das ist doch Quittung für die Agenda 2010. Ganz einfach.

Keßler: Was meinen Sie, was kommt danach? Wird das noch schlimmer?

Arbeitsloser: Ich denke, die CDU, CSU, FDP machen eine sozial kontraproduktivere Politik. Und da ist auf jeden Fall für uns Betroffene – ich bin selbst betroffen, Hartz IV, Arbeitsloser – für uns kommen keine besseren Zeiten, ganz sicher nicht. Eher schlimmer.

Keßler: Was erwarten Sie sich jetzt von der CDU was kann die besser?

CDU –Wähler: ja zumindest mal was anders machen. Immer 40 Jahre diese Roten an der Regierung. Wenn ich dann noch an diesen Herr Clement denke, der hat doch 40 Jahre nur Müll gemacht, immer nur abgewrackt. Sozial alles kaputt gehauen und das ist auch die Quittung für die, ich sag mal, die Prognose für die Bundestagswahlen. Meine Meinung: Die haben die richtige Quittung gekriegt. Von mir aus können die noch unter 37 % gehen. Auf 34 vielleicht. Da, wo sie hingehören.

11:24:30 O-Ton

Moderatorin, in der Wahlberichterstattung (TV): Was haben Sie sich selber vorzuwerfen? Was haben Sie falsch gemacht?

Harald Schartau: Also ich kann jedem in meiner Partei vor allen Dingen heute Abend empfehlen auf solche Fragen nicht zu antworten. Heute ist nicht der Abend um in tiefeschürfende Analysen reinzugehen, sondern wir müssen aus dieser Niederlage jetzt sehr schnell in einem geordneten Verfahren unsere neue Rolle in Nordrhein-Westfalen finden. Und dazu werde ich meinen Beitrag leisten.

Moderatorin: Halten Sie einen Rücktritt für möglich, Herr Schartau?

Schartau: Mein Verständnis von Verantwortung ist nicht, sich in einer schwierigen Situation in die Büsche zu schlagen, sondern ich werde als Parteivorsitzender meinen Beitrag dazu leisten, dass die SPD sich sehr schnell wieder aufrichtet.

Moderatorin: Gut, vielen Dank. Ich habe noch einen weiteren Gast inzwischen in der Runde ...

11:25:10 O-Ton

Keßler: Hat der Schartau jetzt die Quittung?

Paul Fröhlich: Ja. Der Schartau hat die Quittung bekommen dafür, dass er gefordert hat, dass die Opelaner wieder an die Arbeit sollen. Ist doch wunderbar. Sind wir den los. Soll jedem Gewerkschaftler, der in die Politik wechselt, eine Lehre sein.

11:25:32 O-Ton

Bundeskanzler Gerhard Schröder in der Wahlberichterstattung (TV): Mit dem bitteren Wahlergebnis für meine Partei in Nordrhein-Westfalen ist die politische Grundlage für die Fortsetzung unserer Arbeit in Frage gestellt. Deshalb betrachte ich es als Bundeskanzler der Bundesrepublik Deutschland als meine Pflicht und meine Verantwortung, darauf hinzuwirken, dass der Herr Bundespräsident von den Möglichkeiten des Grundgesetzes Gebrauch machen kann, um so rasch wie möglich, also realistischerweise für den Herbst dieses Jahres, Neuwahlen zum deutschen Bundestag herbeizuführen.

11:26:09 O-Ton

Paul Fröhlich: Ich glaube, das wichtigste wird sein, dass die Leute sich mehr zusammen schließen. Ich glaube, das Abstrafen ist auch ein Ergebnis von den ganzen Protesten. Das wird es natürlich für die CDU nicht einfacher machen.

Keßler: Ist das jetzt der Preis, den die SPD für Hartz IV zahlt?

Fröhlich: Ja. 100 %. Hartz IV und die ganzen anderen Schweinereien. Irgendwann mal musste es soweit kommen.

Freundin von Paul Fröhlich: Ich denke, dass man einfach dafür sorgen muss, dass die Leute sich darüber klar werden, dass sie nur selber Politik machen können. Das haben viele Leute gemerkt, aber es ist natürlich ein großer Schritt, dann auch zu sagen: Jetzt werde ich aktiv, jetzt komme ich raus aus meiner Wut und gehe auch nach draußen oder ich bleibe zu Hause und sage: Hier bewegt sich ja sowieso nichts.

11:26:53 O-Ton

Prof. Dr. Friedhelm Hengsbach: Ich würde mir erwarten, dass wenn der Leidensdruck und die Ohnmacht und auch die Ratlosigkeit in der Bekämpfung der Arbeitslosigkeit zunimmt oder so erhalten bleibt, dass daraus dann tatsächlich auch eine andere politische Kraft und neue politische Kraft entsteht. Innerhalb der Parteien oder außerhalb der Parteien im vorparlamentarischen Raum. Soviel Vertrauen in das demokratische politische System habe ich. Vor allen Dingen, so viel Vertrauen habe ich eigentlich in die Lernfähigkeit der Menschen. Wenn der Druck groß genug ist, sich selbst zu organisieren und dann also auch eine entsprechende Gegenmacht aufzubauen.

11:27:43 O-Ton

Moderatorin: Würden Sie denn nach den Erfahrungen noch mal so eine Reformkommission übernehmen?

Peter Hartz,ehemalig. Personalvorstand des VW-Konzerns u. Vorsitzender der Hartz-Kommission: Ich finde, das ist, das klingt so ein bisschen pathetisch. Aber wenn man weiß, wie es geht und wenn man einen Beitrag dazu leisten kann und dann muss man sich bei so schweren Problemen, so großen Problemen, muss man sich zur Verfügung stellen und kann man sich nicht abhalten.

11:28:04 O-Ton

Chor der Demonstranten: Arbeitslos nicht wehrlos!

11:28:13 O-Ton

Wolfgang Clement: Niemand verändert seine Verhältnisse sehr gern, verändert sich sehr gern. Jeder muss dazu sich erst überwinden, ich auch. Und wenn man damit konfrontiert wird, versucht man sich zunächst einmal, dem zu entziehen oder sich dem zu widersetzen und das ist geschehen. Ich glaube, das ist schon etwas, was nicht einfach wegzudiskutieren ist und was auch nicht durch ein anderes Verhalten von uns oder von mir wesentlich anders gelaufen wäre.

11:28:40 O-Ton

Chor der Demonstranten: Agenturschluss! Agenturschluss....

Abspann

Buch, Kamera, Regie: Martin Keßler

Schnitt: Eva Voosen, Marc Nordbruch

Ton: Ricardo Pereira, Hans Hagnus Pechel, Steven Hutchings

Musik: Thomas Wolter

Produktionsleitung: Kurt Otterbacher

Eine Martin Keßler Filmproduktion

© 2005 Martin Keßler Filmproduktion. Alle Rechte vorbehalten.